

Einwohneranfrage 72/23 zur Stadtverordnetenversammlung am 20.12.2023

Nachfrage zur Beantwortung der Einwohneranfrage „Die Perspektive für ein soziales Miteinander in Sandow“ (EWA 50/23)

Anfragesteller: Herr Sven Tasche

Sehr geehrter Herr Schick und sehr geehrte Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Cottbus,

Wir möchten Stellung nehmen zu der Antwort auf unsere Einwohneranfrage (EWA 50/23, verfasst 11.

August 2023), die in der SVV am 27. September 2023 besprochen wurde. Unserer Ansicht nach ging

die Antwort in Teilen inhaltlich völlig an unserer ersten Anfrage vorbei. Wir bemühen uns in dieser

Anfrage und den dazugehörigen Erläuterungen daher um Klarstellung und bitten eindringlich um eine

ernsthafte Auseinandersetzung mit unseren Anliegen.

Sowohl die schriftlich Antwort als auch die Antworten von Herrn Schneider in der SVV haben den

Eindruck entstehen lassen, dass unsere Fragen nach Orten und Finanzierungsmöglichkeiten für ein

soziales Zentrum mit Hinweisen zu Beratungen der Stadt zu der Forderung der Engagierten Jugend

Sandow nach einem Jugendclub beantwortet wurden. Das ist für uns unverständlich.

Des Weiteren wurden Projekte und Akteure genannt, welche bereits in Sandow aktiv sind. Diese

haben ihre Berechtigung, können aber den Bedarf nicht decken, den wir sehen. Denn es werden

bestimmte Zielgruppen erreicht, aber nicht alle. Generell reichen diese Angebote unserer Ansicht

nach nicht aus:

- Die „Quartiersläufer“ werden in Sandow eher als Angebot für Migrantinnen oder Kinder wahrgenommen.

- Das Stadtteilmanagement ist für uns nicht als tatkräftig wahrnehmbar.

- Die Engagierte Jugend Sandow richtet sich natürlich nur an Kinder und Jugendliche.

- Das Jugendmedienprojekt richtet sich ebenfalls nur an Jugendliche.

Mit Blick auf das von Ihnen erwähnte Forschungsprojekt „Vom Stadtumbauschwerpunkt zum Einwanderungsquartier? Neue Perspektiven für periphere Großwohnsiedlungen“

(StadtUmMig) lohnt

sich ein Blick auf eine der aktuellsten Publikationen aus dem Projekt. Das Working Paper 2 von

Autorinnen des Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung aus dem Juli dieses Jahres* stellt für

Sandow (und zwei weitere untersuchte Stadtteile in Schwerin und Halle) den Mangel an Begegnungsmöglichkeiten und Kommunikation im öffentlichen Raum sowie der

Einschränkung oder

des vollständigen Fehlens von Teilhabemöglichkeiten am urbanen Raum heraus. Bestehende Orte, die

Potenzial für Teilhabe und Begegnung inne hätten, seien zu zielgruppenspezifisch und weit entfernt.
Trotz wichtigen Engagements von Vereinen und Bürgerinnen „fehlen sichtbare und stadträumlich gut integrierte Räume für (halb)öffentliche Veranstaltungen, Präsentationen oder Ausstellungen. Auch gibt es in den Quartieren kein Gemeinschaftshaus o. ä.“ (vgl. Friedrich, Rößler 2023, S. 84)
Weiterhin führen die Forscherinnen aus: „Es fehlen die Räumlichkeiten“ hört man in allen drei Quartieren von Seiten der vor Ort engagierten Akteur_innen. Das klingt paradox, bestehen doch noch immer auch Leerstände (z. B. ganze fünfte Etagen in Sandow). Ähnlich wie bei den Freiflächen fehlen

*Friedrich, Katja; Rößler, Stefanie (2023): Situationsanalyse Städtebau, Wohnungsbestand, Freiraum, Infrastruktur. Working Paper 2 des Projekts „Vom Stadtumbauschwerpunkt zum Einwanderungsquartier - Neue Perspektiven für periphere Großwohnsiedlungen“. Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR), Dresden. DOI: 10.5281/zenodo.7861683

die für die Aneignung von Bewohner_innen oder von potenziellen Gewerbetreibenden geeignete und gut erreichbare Räume. Es fehlen Räumlichkeiten, die für neue gemeinschaftliche (teils auch extern geförderte/initiierte) oder konsumorientierte Angebote, Treffpunkte, Werkstätten verschiedener Art nutzbar sind.“ (vgl. Friedrich, Rößler 2023, S. 87).
Alle Hinweise aus dieser Publikation aufzuführen und zu diskutieren, welche unterstreichen, wie sehr sich unser Anliegen nach einem Begegnungszentrum in Sandow mit den Erkenntnissen der Forschung decken, würden den Rahmen dieser Anfrage sprengen.
Pointiert könnte man sagen, wir möchten der „negativen Aneignung,“ (vgl. Friedrich, Rößler 2023, S. 63) von Räumen, wie die Sandowerinnen und Sandowern sie beispielsweise um den Doll herum leider gut kennen, eine positive Aneignung mit einem Ort der Begegnung entgegensetzen.
Ein Zentrum für soziale Teilhabe für alle Menschen, Alte und Junge, Migrantinnen, Migranten und Ankunfts-gesellschaft, gesundheitlich Eingeschränkte und Gesunde, Alleinerziehende, Singles und Familien. Das hilft gegen Einsamkeit, Sprachbarrieren und Vorbehalte; unterstützt gegenseitige Hilfe und trägt zum Erfahrungsaustausch zwischen allen genannten Gruppen bei.
Wir stellen daher klar:
1. Sandow Community Power ist nicht die Engagierte Jugend Sandow. In keiner Weise haben wir in unserer letzten Anfrage den Eindruck entstehen lassen, dass wir uns lediglich nach möglichen Immobilien für einen Jugendclub erkundigt haben. Wir begrüßen die Initiative der Jugendlichen in der EJS, Sandow zu beleben und unterstützen ihre Forderung nach einem

selbstverwalteten Jugendclub. Aber Sandow Community Power setzt sich für ein Mehrgenerationenhaus als soziales Zentrum mit Angeboten für die ganze Breite und Vielfalt der Bewohnerinnen und Bewohner im Stadtteil ein, nicht nur für Jugendliche.

2. Unser Ziel ist ein Zentrum der Begegnung für alle Generationen mit einer gesicherten Finanzierung und Teilhabe der Zivilgesellschaft. Konkret streben wir in Sandow ein Mehrgenerationenhaus nach dem gleichnamigen Bundesprogramm an.

3. Unsere Bemühungen um ein Mehrgenerationenhaus als fester Ort der Begegnung und gegenseitigen Unterstützung im Stadtteil nimmt wesentliche Handlungsimpulse aus dem Forschungsprojekt „Vom Stadtumbauschwerpunkt zum Einwanderungsquartier? Neue Perspektiven für periphere Großwohnsiedlungen“ auf. Wir möchten damit konkrete, aktuell akute Bedarfe der Sandowerinnen und Sandower angehen. Ein Mehrgenerationenhaus ermöglicht dies ohne eine vieljährige Beratungs- und Planungszeit und oder langwierige Stadtumbaumaßnahmen.

Und konkretisieren unsere Anfrage folgendermaßen:

Anfrage:

- Ist es möglich, Immobilien oder Räume jedweder Art im Stadtteil Sandow als Soziales Begegnungszentrum (Mehrgenerationenhaus) zu nutzen oder zu diesem Zweck um- bzw. auszubauen? Welche Immobilien, die sich dafür eignen, sind der Stadtverwaltung bekannt?

- Welche Empfehlungen und Handlungsimpulse in Bezug auf Begegnung und Teilhabe aus dem

Forschungsprojekt „Vom Stadtumbauschwerpunkt zum Einwanderungsquartier? Neue Perspektiven für periphere Großwohnsiedlungen“ plant die Stadt Cottbus/Chóśebuz bis wann

in konkrete Maßnahmen zu überführen?

- Prüft die Stadtverwaltung aktuell lediglich die Bedarfe der Jugendlichen in Sandow oder auch

die von uns geschilderten Bedarfe nach einem sozialen Zentrum für alle Generationen sowie mögliche Räume und Immobilien?

-

Welche Möglichkeiten und Spielräume hat die Stadt Cottbus/Chóśebuz, sich an der Finanzierung eines Mehrgenerationenhauses in Sandow langfristig zu beteiligen, um eine Unterstützung aus dem Bundesprogramm „Mehrgenerationenhaus“ zu ermöglichen?

Sven Tasche

(für "Sandow Community Power")